

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 98.

Neuenbürg, Samstag den 18. August

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Langholz-Verkauf.

Aus diesseitigen Domänenwaldungen werden nachstehende Nadelholzsortimente im Submissionswege verkauft:

Aus Abtheilung I. 5 Seeberg:

18 Bauholzstämmen I. Cl. mit 34,51 Fm., 223 II. Cl. mit 285,62 Fm., 1067 III. Cl. mit 707,85 Fm., 1784 IV. Cl. mit 411,72 Fm. und 43 Säglöcher mit 29,14 Fm.

Aus Abtheilung I. 6 Seemiß:

38 Bauholzstämmen I. Cl. mit 77,83 Fm., 327 II. Cl. mit 418,97 Fm., 1468 III. Cl. mit 944,55 Fm., 2049 IV. Cl. mit 480,94 Fm. und 41 Säglöcher mit 23,72 Fm.

Die Angebote, welche — nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt — für $\frac{1}{100}$ Festmeter gestellt werden müssen, sind längstens bis

Dienstag den 28. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ bei unterfertigter Stelle einzureichen, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt. Die Eröffnung der Angebote findet zur obigen Stunde statt. Zur Zahlung wird bis 1. Mai 1878 Frist bewilligt.

Waldhüter Fütterer in Dürreick ist angewiesen, das Holz vorzuzeigen.

Gernsbach, 15. August 1877.

Gr. Bezirksforstrei Kaltenbronn.

A. H.

S e c h t.

Privatnachrichten.

Derniebelbach.

700—800 Mark

werden gegen gefähliche Sicherheit sogleich ausgeliehen bei der Gemeindepflege.

Gemeindepfleger Clauer.

Neuenbürg.

Eine größere Partie leere

Fischthrontonnen

geben billigst ab

Bohnhardt & Wanner.

Neuenbürg.

Auf der Eisenfurth-Sägmühle wird eine größere Partie

Schwarzen- & Latten-Holz

zu wesentlich herabgesetzten Preisen abgegeben.

Schwann.

Verwandte und Freunde laden wir zur Feier unserer

Hochzeit

auf nächsten Sonntag den 19. August

in das Gasthaus zur **Krone** hier

aufs Freundlichste ein.

Friedr. Dill, Bäcker,
Marie Wild.

Wildbad.

Billiger Verkauf von

Herren-, Damen- & Kinder-Wäsche:

Unterleibchen & Beinkleider in Wolle und Baumwolle, Hemden in Leinen, Shirting und Flanell-Herrenhemden, Strümpfe & Socken, Kragen & Manschetten, Cravatten, Shirting-, Stoff-, Stepp-, Filz- & Flanell-Röcke, sowie Flanell-Schlaf- rüde für Damen, Schürze in allen Sorten, wollene Tücher, Regenmäntel, weiße und farbige Kinderkleidchen etc.

G. Lachenmayer aus Stuttgart.

Laden bei Herrn Kaufmann Treiber, Hauptstraße 99.

Neuenbürg.

Das Dehndgras

von Thalwiese No. 10 verkauft

Eugen Seeger.

Dehndgras.

Den 2. und 3. Schnitt von 2 Morgen und $1\frac{1}{2}$ Morgen habe ich zu verkaufen.

Aug. Lutz
in Calmbach.

800—1000 Mark

werden gegen gefähliche Sicherheit gesucht. Vom wem sagt die Redaction.

Nächsten Montag den 20. Aug. kommen

sehr schöne, große

Schweine

im Hirsch in Neuenbürg zum Verkauf.
Wöhrle.

1,647,
2,174,
2,000,
männlich
ontene-
7,894.
Europa,
00,000
Aegypt-
00,000
agszahl
Seelen
ehrung
1875
ndien
ie von
n zählt
ommen
2, auf
2, auf
999.

fein.
gemacht
ad auch
Kurzem
mit Gr-
er Her-
p i e r.
0 Fuß
igefest,
Papier-
knpräg-
unver-
n ihren
h besser
welchen

Um
vor Ver-
Hubert
dünnere,
Köpfen
andeltes
bald die
dasselbe
g durch
it Eisen-
kten sich
ren un-

tteln

enden.)
r &
binself.
auf dem
ändigleit
ktion.

WILDBAD.


Der Ausverkauf

fertiger eleganter

Herren- & Knaben-Kleider

im Hause des Hrn. Bäckermeister **Rist**, Hauptstraße 100

wird bis zum Markt, den 24. Aug. fortgesetzt und ist Jedermann Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld gute, elegante Kleidungsstücke zu kaufen.

 100. Hauptstraße 100. 



laurus camphora.

Dr. Nittinger's
unübertroffene

Campher- Toilette & Campher- Zahnseife.

Nachgewiesen heilsamer als Salicyl und andere Präparate. Zeugnisse wunderbarer Wirkung von competenten Seiten. Vorräthig bei

C. Mahler,
Neuenbürg.

Auf Franco-Verlangen erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrierten Buches: Dr. Kiry's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Kasten daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranter veräume, sich den Auszug kommen zu lassen.

Grunbach.

Ein tüchtiger Schuhmacher-Geselle

findet sogleich dauernde Arbeit bei
Johann Kirchherr,
Schuhmacher.

Neuenbürg.

Drei eiserne
Serde,

3 größere
Heerdrillen mit Zugehör,
Öfen u. Aufsätze
hat zu verkaufen

Jakob Schwiggäbele,

Karten

des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes bei
Jak. Mech.

Empfehlenswerthe neue Schriftchen.

Die letzten Bewohner meines Vogelhauses.

Ein Bild aus dem Thierleben. Preis 12 S. Für Vogelliebhaber hat das Schriftchen besondern Werth durch die Tendenz, denselben durch seine anmuthige Lektüre ebensowohl Anleitung als Lust zu einer noblen Behandlung der Vögel zu geben, wie sie eine solche sowohl was ihre Verhaltung als ihre Pflege betrifft, beanspruchen, wenn sie die Freiheit nicht allzusehr vermissen sollen.

Aus dem Leben eines Aus- wanderers.

Eine Erzählung. Preis 20 S. Jungen Leuten zeigt das Schriftchen in anregender und in Erlebnissen eines Auswanderers eindringlicher Weise, wie Mancher einen weiten Umweg macht, um über dem Meere das erst zu finden, was ihm daheim so nahe lag, und wie das draussen erwartete Glück sehr groß sein dürfte, um als Ersatz zu gelten für manches was zuvor zu ertragen ist und oft gegen den Ueber-schlag ausfällt. Es erinnert, den Blick ins eigene Innerste zu werfen.

Beide Schriftchen haben den schon bewährten Jugendschriftsteller **Friedr. Deutelspacher**, Pfarrer in Ottenhausen zum Verfasser und sind zum Besten der Kinderheil-Anstalten in Ludwigsburg, Wildbad, und Jagstfeld besonders ausgegeben.

Zu haben bei

Jak. Mech.

Bouquet-Papiere u. Trauerschleifen
bei **Jak. Mech.**

Kronik.

Deutschland.

Deutschlands Beziehungen zur chinesischen Regierung haben seit Regelung der Anna-Angelegenheit, unter welchem Namen die Ermordung des Kapitäns und des Steuermanns des deutschen Schuners Anna und die Plünderung und Zerstörung dieses Schiffes an der chinesischen Küste bezeichnet wird, sich in befriedigendster Weise gestaltet. Die Energie, mit welcher die Reichsregierung auf Verfolgung und exemplarische Bestrafung der Missethäter, sowie Leistung vollständiger Genugthuung bestand, flößte der chinesischen Regierung Respekt ein, namentlich als sie sah, daß ihre wichtigen Ausflüchte keinen Erfolg hatten und ernste Gefahr vorhanden war, daß die in den ostasiatischen Gewässern stationirten kaiserl. Kriegsschiffe die Wahrung der Reichsinteressen selbst übernehmen würden.

Berlin, 15. Aug. Der Köln Ztg. wird von hier mitgetheilt, daß ein gemeinsamer Schritt gegen die türkische Gräuelwirtschaft beabsichtigt werde. Eine offizielle Bestätigung fehlt allerdings noch; aber die Türken gestehen jetzt selbst ihre Unmenschlichkeit gegen die Bulgaren so offen ein, daß eine energische Intervention sehr nahe gelegt ist.

Pforzheim, 13. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden vier Obsthändlerinnen im Ganzen 5 Körbe voll unreifes Obst polizeilich weggenommen und wurde dem Vernehmen nach jede derselben wegen Feilhaltens unreifen Obstes mit 20 Mark bestraft. Nach erhobenem Gutachten kann das konfiszirte Obst höchstens als

Schweinesutter benützt werden. — Wie man uns weiter mittheilt, wurden im Laufe der letzten 10 Wochen von der hiesigen Polizei 24 Milchvisitationen vorgenommen und bei jeder einzelnen Visitation durchschnittlich 30—34 verschiedene Quantitäten untersucht. Dabei wurden 6 Personen im Ganzen 107 1/2 Liter verfälschte Milch weggenommen, welche theilweise noch zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden konnte. In Folge der hierwegen eingeleiteten Untersuchungen wurden im Ganzen bis jetzt 9 Personen von der Polizeibehörde bestraft und gegen dieselben Geldstrafen im Gesammtbetrage von 215 Mark erkannt. Dabei muß bemerkt werden, daß in einzelnen Fällen nicht nur die Händler, welchen die Milch weggenommen war, sondern auch Ehefrauen von Landwirthen, welche die Milch in verfälschtem Zustande den Händlern verkauft hatten, bestraft worden sind. Gegen Einzelne wurden Strafen von 40 und 50 M. ausgesprochen. Unter der genannten Zahl ist diejenige Anzahl Angezeigte nicht inbegriffen, welche auf Antrag der Polizeibehörde vom Schöffengerichte neulich mit 50 M. bestraft worden ist. Drei weitere Personen stehen z. B. wegen gleicher Uebertretung in Untersuchung und ist gegen jede derselben eine hohe Strafe beantragt worden. Die zum Theil sehr empfindlichen Strafen haben den Erfolg gehabt, daß in den letzten Wochen nur selten gefälschte Milch edeckt werden konnte und dürfen wir vielleicht hoffen, daß vorstehende Mittheilungen die Milchverkäufer vor Verübung ähnlicher Uebertretungen warnen werden. Wie wir außerdem noch hören, ist gegen einen hiesigen Metzger, welcher übertriebenes Fleisch verkauft hat, eine beträchtliche polizeiliche Geldstrafe beantragt worden und wurde vor einigen Tagen ein bereits in Fäulniß übergegangenes Reh, welches zum Verkaufe hieher gebracht worden war, polizeilich weggenommen und verlocht. (Hf. B.)

Pforzheim, 13. Aug. Gestern Nachmittag wurde Obertelegraphenassistent Sch. von hier zwischen Ersingen und Bilsingen von einem Eisenbahnzug überfahren und fand dabei seinen Tod. Der Verunglückte wollte zwischen den genannten Orten die längs der Bahn führende Telegraphenleitung inspizieren. In einer Kurve angekommen, zerietz derselbe zwischen zwei von verschiedenen Seiten herankommende Bahnzüge, von denen er nur den einen bemerkte. Diesem ausweichend, wurde er von dem andern erfasst und getödtet.

Württemberg.

Das Wochenblatt für Land- und Forstwirtschaft, herausgegeben von der Kgl. württemb. Centralstelle für die Landwirtschaft enthält in Nr. 31 folgende kleine Mittheilungen: Ein Vorschlag in Betreff der Wanderverfammlungen württemberg. Landwirthe; an die Hopfenzüchter; erneuertes Auftreten des Koloradofäfers bei Müllheim; künstliche Krebszucht; wieder die Kinderpest in Schlesien; Ergebnis der Rirschenernte im Oberamtsbezirk Besigheim im Jahre 1877.

Stuttgart, 15. Aug. Gestern früh war den nach dem offiziellen Schluß des

X. deutschen Feuerwehrtages noch anwesenden Gästen Gelegenheit gegeben, die Wasserverforgung Stuttgarts in Beziehung auf das Feuerlöschwesen unter der trefflichen Leitung des Staatstechnikers Oberbau-rath Dr. v. Chmann kennen zu lernen. Eine immerhin noch stattliche Anzahl von Feuerwehrlenten fand sich dazu gekern früh 7 Uhr an der Kreuzung der Hauptstätter- und Tübinger Straße ein. Nachdem die dortigen Leitungseinrichtungen erprobt waren, ging die Gesellschaft zu den Wasserbehältern am Hasenberg, von da über das Jägerhaus zu den Seen und Rothwildpark und dem Bärenschlößchen. Die Gäste waren von der praktischen und kunstreichen Einrichtung des Wasserwerks, ebenso aber auch von dem herrlichen Spaziergang entzückt, und es bereute Niemand noch einen Tag zugegeben zu haben.

Vom Tübinger Universitäts-Jubiläum. Der „St. Anz.“ schreibt neuerdings: Den vielen Beweisen ächt landesväterlicher Theilnahme an dem Bestand und der Blüthe unserer Universität, welche Se. Majestät der König derselben aus Anlaß ihrer 400jährigen Jubelfeier gegeben haben, wird sich noch eine Stiftung anreihen, welche von ganz besonderer Bedeutung für das künftige Gedeihen derselben ist. Seine Majestät hat geruht, ein Kapital von 20000 Mark zu schenken, zum Zwecke eines Stipendiums für sähige und verdiente Privatdocenten aus den Finsen desselben. Je wichtiger die Erhaltung und Beförderung des Privatdocententums für die Zukunft der deutschen Universitäten ist, und je mehr dasselbe gerade an unserer Universität einer solchen Hebung bedarf, desto freudiger wird diese Stiftung begrüßt werden und den kommenden Zeiten erzählen von dem, wie Württembergs König ein weites und großes Herz hat für die Universität seines Landes und die Geistesbildung, deren Vermittlerin dieselben sein soll.

A u s l a n d.

London, 16. Aug. Ein Erlaß des Geheimraths verbietet die Einfuhr von Kartoffeln aus Nordamerika, Kanada und Deutschland vom 31. Aug. an.

Ueber den Koloradofäfer berichtet ein Korrespondent des „Scotsman“, aus Ottawa: „Ungeachtet der Schwärme von Koloradofäfern, die in diesem Sommer das Land heimgesucht haben, verspricht die Kartoffelernte eine der größten und besten, die je dagewesen, zu werden. Man hat die größten Anstrengungen gemacht, die Plage fernzuhalten, theils durch Absuchen des Käfers, theils durch starken Gebrauch des „Pariser Grün“, des einzigen bekannten Gegenmittels. Durch diese Mittel ist das Thier auf gewisse Gegenden beschränkt worden und man erwartet, daß es gleich dem Wurme, der vor wenigen Jahren so verwüstend hauste, im nächsten Jahre überwältigt werden wird.“

Vom Krieg.

Die wichtigste neuere Meldung vom Kriegsschauplatz ist, daß Truppen Suleiman's den Balkan überschritten haben. Ist es richtig, daß Gurko den

Schiptapaf besetzt hält, während er die Gegend südlich des Balkan gänzlich geräumt hat, so geht aus jener Meldung hervor, daß Suleiman nicht in direkter Verfolgung Gurko's sondern östlich von dessen Rückzugslinie den Balkan überschreitet, vermuthlich um das Gurko'sche Korps von Tirnowa abzuschneiden. Das russische Korps Mirsky soll übrigens die Verbindung mit Gurko zwischen Tirnowa und dem Schiptapaf besetzt halten, so daß dem General Gurko, der den näheren Weg zwischen dem Tundschathal und Nordbulgarien hat, im Falle der Gefahr die Aufnahme bei dem Gros der russischen Armee gesichert wäre.

Weber Osman Pascha noch Mehemed Ali Pascha führen den Gegner, sich von dem Mißgeschick bei Plewna zu erholen und Verstärkungen abzuwarten, um den Angriff zu erneuern. Diese Unthätigkeit der türkischen Heerführer läßt den Uebermuth des Angriffs auf Plewna um so verdammenstwerther erscheinen. Ein derartiges Hinopfern von Truppen wäre nur zu rechtfertigen gewesen, wenn es galt, die Hauptarmee zu retten. Es scheint aber nicht in der Absicht der türkischen Heerführer gelegen zu haben, ihre ganze Kraft an das Wagniß zu setzen, die Balkan-Armee abzuschneiden oder gar einen Vorstoß gegen die Brücke bei Sistova zu versuchen. Sie beuteten den errungenen Theil nicht aus.

Die Erfolge der Türken in Asien scheinen nur vorübergehender Natur zu sein. Die Russen sind bis Apulita vorgerückt; General Tergukassoff ist mit seinen Truppen nach Baliklute vorgedrungen.

Miszellen.

Johannisberger Kabinett.

Humoreske von W. Söhm.

(Fortsetzung.)

„Carrière! Carrière!“ schrie da der Geheimerath dem Kutscher zu. Dieser peitschte auf die Pferde ein, durch das rasche Ansprengen derselben verlor der dicke Deulwitz das Gleichgewicht und fiel vornüber in den Wagen hinein, vergeblich sich wieder aufzuraffen bemühend, so daß die Beine auf der einen, die Hände auf der andern Seite in's Freie hinaus baumelten und zappelten. Schleicher aber sprang behende auf den Rücktritt des Wagens, wobei das Wagenrad einen seiner Rockschöße ergriff und zur Hälfte herunterriß. Der nachstürmenden Menge bot dies natürlich Anlaß zum johlendsten Gelächter und Hohnschrei, aber Schleicher hatte das Unheil gar nicht bemerkt. Man sah, wie er, vornüber gebeugt, eifrig in den Wagen hinein sprach, freilich ohne daß der Geheimerath vor dem Rasseln der Räder auch nur ein Wort verstehen konnte.

Das so eigenthümlich belastete Gefährt näherte sich dem Hotel des Ministers, vor welchem bereits verschiedene Equipagen der Diplomaten angefahren waren. Der Minister stand in seiner reich mit Gold gestickten Uniform am offenen Fenster der ersten Etage und erkannte in dem jetzt daherstürmenden, von einer schreienden Menge



verfolgten Wagen, auf dessen Rücktritt ein Bedienter in so sonderbarer Livree postirt war, der eifrig gestikulirte, Geheimerath Wehlau. Dieser seinerseits gewährte den Minister und rief, kaum daß der Wagen zum Halten kam, überlaut zum Fenster hinauf: „Nicht den Wein vorsetzen lassen, den ich heute Vormittag geschickt, Excellenz — es ist kein Johannisberger Kabinet — es ist Weinessig!“

Der Minister war im Nu die Treppe hinabgeeilt, durch den Empfangssaal, wo er bereits einige der angekommenen Diplomaten und deren Damen antraf. Indem er sie becomplimentiren will, ertönte schon an der Thür die Stimme des Geheimeraths: Weinessig Excellenz, Weinessig ist in den Flaschen!“ Die Excellenz sieht und hört nichts mehr — das geistreiche Haupt ist ihr verwirrt, sie vergißt alle Etikette, stürzt hinaus, springt mit dem Geheimerath in den Wagen, in welchem Beulwitz endlich dazu gelangt ist, sich wieder auf die Beine zu helfen, und schreit dem Kutscher zu: „Zum Palais Seiner Hoheit des Erbprinzen!“ Der Kutscher gehorchte dem Befehl der Excellenz — abermals flog der Wagen dahin, kaum daß man den Ruf des Geheimeraths: „Ich war betrogen, Excellenz!“ verstehen konnte und das verzweifelte Brüllen Beulwitz's, der endlich zu ahnen anfing, was vorgegangen war und nun in einem fort schrie: „Gnade, Excellenz, Gnade!“ Schleicher aber, mit der einen Hand sich am Wagen haltend, schlug sich mit der andern vor die Stirn und jammerte unaufhörlich: „Ich bin ein geschlagener, ich bin ein ruinirter Mann.“

So kam man beim Palais des Erbprinzen an. Der Minister sprang zuerst aus dem Wagen und durch das Portal die Treppe hinauf, der Geheimerath und Beulwitz ihm noch — selbst Herrn Schleicher gelang es, sich einzuschleichen; denn da die wohlbekannte lange Excellenz den Zug anführte, so wagte keiner der übertrahten Diener, ihn aufzuhalten.

„Schon servirt?“ fragte der Minister den ihm zuerst begegnenden Lakai.

„Hoheit haben soeben den von Ew. Excellenz gesandten Johannisberger bescholen.“

Wie ein Pfeil flog Excellenz an dem verblüfften Diener vorüber, nach dem Speisesaal, riß die Flügelthüren auf und sah, wie Seine Hoheit eben das Glas zum Munde führen wollten.

„Trinken Sie nicht, Hoheit!“ rief der entsetzte Mann, „trinken Sie nicht!“

Der Prinz starrte ihn ganz perplex an. „Nun, was ist das?“ fragte er endlich, „ist etwa der Johannisberger vergiftet?“

„Kein Gift, Hoheit! aber auch kein Johannisberger! Vergebung, Hoheit, aber ich ward selbst angeführt! In den Flaschen ist Weinessig!“

Der Prinz erblickte und sah den servirenden Diener scharf an. Dieser näherte sich und flüsterte ihm etwas zu.

(Schluß folgt.)

Die Anwendbarkeit und Verwendung der Nadelreistreu auf dem Schwarzwalde im Zusammenhang mit den Bodenstreu-Ablösungen.

(Fortsetzung)

Sehen wir uns nun einmal in einer solchen häuerlichen Wirthschaft auf dem Schwarzwalde ein wenig um, um uns selbst von dem Stande der Dinge zu überzeugen, so finden wir, wenn wir auf den Grund gehen, hauptsächlich zwei Fehler, an denen der Betrieb des größeren wie des kleineren Besitzers, des Bauern wie des Tagelöhners krank ist, nämlich die im Verhältniß zum Grundbesitz allzu große Stückzahl von Rindvieh und der hiefür allzu schwache Futterbau. Im Allgemeinen kann man auf 5 Morg. Besitz 1 Stück Rindvieh rechnen und annehmen, daß zwischen diesen eine entsprechende Wechselbeziehung möglich ist, das von 5 Morgen (ohne Beihilfe des Waldes) 1 Stück Vieh mit Futter und Stroh erhalten werden kann, und das Düngerprodukt von demselben ebenfalls wieder hinreicht, um an der Hand eines vernünftigen Fruchtwechsels das dem Felde Entnommene annähernd wieder zu ersetzen. Statt dessen finden wir in Wirklichkeit meistens ein großes Mißverhältniß zwischen Grundbesitz und Viehstand, und um so greller, je geringer der Besitz ist, so daß wir häufig bei einem Besitz von $\frac{1}{2}$ —1 Morg. schon 1, oft sogar 2 Stück Vieh im Stalle finden, für die der Besitzer dann natürlich die weitgehendsten Ansprüche in Beziehung auf Futter und Streu an den Wald erheben muß, da sein eigener Grundbesitz, der in der Hauptsache zur Ernährung der Familie dienen muß, ihm für seinen Viehstand so gut wie nichts liefert. So weit nun diese Ansprüche an den Wald ein rechtliches Fundament haben, läßt sich nichts gegen dieselben einwenden; man kann nur das ganze ungesunde und unnatürliche Verhältniß bedauern, und dem Berechtigten bei der Ablösung eine wirklich gerechte Entschädigung auf Grund des Gesetzes wünschen, wodurch er vielleicht auf eine den Begriffen einer gesunden Wirthschaft mehr entsprechende Einrichtung hingeführt wird. Wo aber ein rechtlicher Anspruch nicht besteht — und dies wird wohl für die allermeisten Fälle zutreffen — da stehen wir vor einem solchen Räthsel, dessen Lösung noch Niemand gelungen ist und auch schwerlich gelingen wird. Alle guten Rathschläge, den Viehstand auf ein richtiges Verhältniß zum Grundbesitz zu reduzieren, oder durch künstlichen Futterbau der Wirthschaft eine gesunde Grundlage zu geben, mögen wohl am Platze sein bei einem Besitze von einigem Umfang, sie sind aber eitel Wind und Dunst der Armuth gegenüber, die ihre tägliche Nahrung für die ganze Familie auf dem kleinen Grundstücke und bei der einzigen Kuh im Stalle sucht, ja der gute Rath verwandelt sich sogar in bittere Ironie, wenn man von Verbesserung der Wirthschaft spricht, wo diese in nichts anderem besteht als in fortgesetztem Darben und sich Anmühen, um der einzigen Ernährerin das tägliche Futter und die nöthige Strenunterlage zu verschaffen. Solchen

Zuständen gegenüber wird auch der geistreichste Nationalökonom mit seiner Weisheit zu Ende sein, und alle schon in Vorschlag gebrachten Mittel, wie z. B. die kaum denkbare Möglichkeit einer massenhaften Auswanderung, oder das Eintreten von vorübergehender Staatshilfe, um diesem landwirthschaftlichen Proletariat eine industrielle Beschäftigung zu verschaffen, würden immer nur ein augenblicklicher Nothbehelf sein, ohne andauernde Abhilfe zu schaffen. Eine solche ist überhaupt nicht in der kurzen Frist von wenigen Jahren, sondern nur in einer durch Jahrzehnte hindurch sich vorbereitenden Aenderung der Verhältnisse, durch einen sich allmählig vollziehenden Uebergang von solch unnatürlicher landwirthschaftlicher Betriebsweise zu irgend einer von der Zeit angezeigten gewerblichen Beschäftigung möglich, dessen Ausgangspunkt ohne Zweifel die jetzt in der Ausführung begriffene Ablösung der Waldgräferei- und Waldstreurechte und die als Existenzfrage für den Wald gebotene beschränktere Abgabe von Waldgras und Bodenstreu sein wird. Als Surrogat für die Bodenstreu dieser diminutiven Landwirtschaft mit ihren unnatürlichen Verhältnissen die Nadelreistreu zu bieten, mag zwar den Uebergang erleichtern, wird in der Hauptsache auch nichts bessern. Ihre Hauptbedeutung hat vielmehr die Nadelreistreu für den eigentlichen häuerlichen Betrieb der den Namen eines Betriebs in Wirklichkeit verdient, so viele Fehler demselben auch anhängen, und hier gerade haben wir auch die meiste Abneigung gegen ihre Adoption zu suchen. Daß der Grund dieser Abneigung aber nicht in der Qualität oder Brauchbarkeit dieses Materials als Streumittel, sondern einfach in einem durch nichts begründeten Widerwillen gegen dasselbe zu suchen ist, habe schon oben erwähnt, und nur in den seltensten Fällen mag der hie und da gehörte Einwand begründet sein, daß man das Reis nicht immer in frischem Zustande bekomme, ein Reis mit abfallenden Nadeln aber sei werthlos. Wie unbegründet aber diese Einrede ist, darüber steht mir eigene Erfahrung zu Gebot, indem ich im Jahr 1863 einzig und allein des Beispiels wegen einen größeren Versuch mit Nadelreistreu zu machen beschloß, und um dasselbe in frischem Zustande zu erhalten, mich an das K. Forstamt Wildberg mit der Bitte um sofortige Abgabe zum Revierpreise wandte, die auch mit Rücksicht auf den von mir beabsichtigten guten Zweck anstandslos gewährt wurde. Zudem ist mir auch sonst wie die Geneigtheit der K. Forstbehörden bekannt, das Reis stets möglichst frisch zum Verkauf zu bringen und es dürfte für diese Versammlung ein Leichtes sein, eine offizielle Erklärung zu veranlassen, durch welche diese leichtest wiegende aller Einwürfe gegen die Nadelreistreu ein für allemal aus der Welt geschafft würde, wobei insbesondere gleichzeitig darauf hinzuweisen wäre, daß frisch aufbereitete Nadelreistreu sich Monate lang frisch erhalten läßt, wenn sie in einem schattigen und bedeckten Raume auf großen Haufen fest zusammengetreten wird.

(Fortsetzung folgt.)